



LANDESKIRCHLICHE  
**GEMEINSCHAFT**  
ROSSTAL

# Tage des Gebets

07.12. – 20.12.2020

# Tage des Gebets

07.12. – 20.12.2020

Aufgrund der aktuellen Pandemie-Beschränkungen ist es uns nicht möglich, die „Tages des Gebets“ so durchzuführen wie es geplant und bekannt war. Dennoch ist es uns besonders wichtig, dieses ungewöhnliche Jahr mit intensivem Gebet zu beenden. Deshalb werden die „Tage des Gebets“ dieses Mal anders ablaufen.

Folgender Ablauf ist ein Vorschlag und es wäre schön, wenn viele von uns gemeinsam und zeitgleich – wenn auch an verschiedenen Orten – im Gebet zusammenfinden. Wenn es die Umstände aber nicht erlauben, freuen wir uns, wenn das Material zu anderen Zeiten genutzt wird.

## TREFFPUNKT

Wir treffen uns „im Geiste“ um 5:30 Uhr am Morgen. Ob allein, in der Familie oder mit einem anderen Gebetspartner, bleibt jedem überlassen. Auch der Ort bleibt euch überlassen. Ein Vorschlag aber wäre, diese Zeit nicht im Bett zu verbringen, sondern möglichst einen bestimmten Ort für die zwei Wochen zu wählen.

## IMPULS

Wir starten mit einem kurzen Impuls zum Tagesthema. Jeden Tag um 5:00 Uhr wird eine Kurzandacht auf den YouTube-Kanal der Gemeinde geladen. Diesen könnt ihr anschauen. Alternativ ist der Impuls auch schriftlich verfügbar und kann gelesen werden. Beides – schriftlicher Impuls und YouTube-Link – werden am Vorabend per Mail versendet.

## GEBETSZEIT

Es folgt eine Gebetszeit. Wir empfehlen mindestens 20 Minuten individuelle Gebetszeit. Hier ist es möglich, Gedanken aus dem Impuls aufzunehmen oder auch andere Anliegen oder Dank vor Gott zu bringen. Auch wenn die Zeit lang vorkommt, empfehlen wir einen ehrlichen Versuch. Ihr werdet überrascht sein!

## GEMEINSAME GEBETSZEIT

Wenn ihr mit der Familie oder mit einem anderen Gebetspartner in diesen Tag geht, folgt nun eine gemeinsame Gebetszeit. Es bietet sich an, Gebetsanliegen darzustellen und füreinander zu beten.

## SEGEN

Sprecht abschließend über euch, eure Familie und/oder eure Freunde den Segen Gottes aus. Geht somit in den Tag mit Gottes Segen. Nutzt dafür die Worte, die euch einfallen oder z.B. den Aaronitischen Segen: Der Herr segne dich/mich/uns und behüte dich/mich/uns, er lasse sein Angesicht leuchten über mir/dir/uns und sei mir/dir/uns gnädig, er erhebe sein Angesicht auf mich/dich/uns und gebe mir/dir/uns seinen Frieden (4. Mose 6,24-26).

AG Tage des Gebets

## Termine & Themen



- 07.12. MONTAG ..... Ein guter Hirte, dem wir im Gebet begegnen dürfen
- 08.12. DIENSTAG ..... Gott segne unser Land, unsere Region, unseren Ort
- 09.12. MITTWOCH ..... Unsere Missionare & verfolgte Geschwister
- 10.12. DONNERSTAG ..... Unsere Gemeindeleitung, Gruppenleiter, Mitarbeiter
- 11.12. FREITAG ..... Verlorene Menschen: Familie, Freunde, ...
- 12.12. SAMSTAG ..... Mein Einfluss: Zuhause, Arbeitsplatz, Schule, Uni, ...
- 13.12. SONNTAG ..... Gemeinsamer Gottesdienst in der LKG
- 14.12. MONTAG ..... Zukunft unserer Gemeinde
- 15.12. DIENSTAG ..... Wachstum im Glauben
- 16.12. MITTWOCH ..... Unsere Räumlichkeiten
- 17.12. DONNERSTAG ..... Israel und unerreichte Volksgruppen
- 18.12. FREITAG ..... Loslassen und vertrauen
- 19.12. SAMSTAG ..... Meine Nöte: Finanzen, Gesundheit, Familie
- 20.12. SONNTAG ..... Gemeinsamer Gottesdienst in der LKG

# Tage des Gebets

Montag, 07.12.2020

Ein guter Hirte, dem wir im Gebet begegnen dürfen.

Es ist schön, die Tage des Gebets mit dem [Psalm 23](#) starten zu dürfen. Dieser Psalm ist alt – alt und bekannt. Und doch nicht verstaubt. Ich habe schon so viele Besuche gemacht und gesehen, wie Menschen in ihren Häusern und Wohnungen Bilder an der Wand hängen haben mit dem Psalm 23. Oder eine Bibel liegt aufgeschlagen mit genau diesem Psalm. Ein wirklich wundervoller Psalm.

Aus Zeitgründen wollen wir uns heute aber nur mit dem ersten Vers daraus beschäftigen:

„Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser. Er erquicket meine Seele.“

Wenn ich mir diese Sätze bildlich vorstelle, dann taucht vor meinen Augen eine grüne Landschaft auf. Saftige Weiden, eine Quelle in der Nähe. In der Mitte des Bildes eine Schafherde. Hirtenhunde laufen um sie herum und passen auf. Ein wenig abseits der Hirte. Er sitzt auf einem Felsen und beobachtet seine Herde. Er trägt einen Schlapphut und hält in der Hand seinen Hirtenstab. Wie bei den Bildern, die ich in so vielen Wohnungen gesehen habe.

Ein romantisches Bild wie aus einer anderen Welt. So etwas gefällt mir, aber ich muss zugeben, dass es mir nur solange gefällt, bis ich merke: „Mensch, die Schafe... damit bist du selbst gemeint.“

Habt ihr schon mal genauer darüber nachgedacht? Wir sind die Schafe? Wollen wir überhaupt Schafe sein?

Wenn wir uns die Namen von Sportmannschaften anschauen, dann tauchen dort oft irgendwelche Tiere auf. Ihr kennt vielleicht die Nürnberger Ice Tigers, die Kölner Haie, die Kassel Huskies oder die Hamburg Lions, also die Hamburger Löwen. Aber wer würde Mitglied in einem Sportverein werden, der sich „Roßtaler Lämmchen“ oder „Roßtaler Schafe“ nennt? Da hört sich doch schon der Name nach Abstieg und Niederlage an.

Also: Schafe sind – gelinde gesagt – nicht die schlauesten. Und David schreibt: Der Herr ist mein Hirte. Na prima. Mit einem Mal bekommt der Psalm einen etwas komischen Beigeschmack. Mir gefällt es nicht, mit einem Schaf verglichen zu werden. Wie ist es bei euch?

Und doch... Wenn ich ehrlich mit mir bin, merke ich, dass es doch so einige Situationen in meinem Leben gibt, in denen ich mich wie ein Schaf verhalten habe. Zu oft bin ich mit mir selbst überfordert. Will zwar mein eigener Herr sein, versage aber regelmäßig. Ja, manchmal bekomme ich das eine oder andere gut hin und bin dann ganz stolz. Aber im nächsten Moment fängt alles wieder von vorne an. Vielleicht, ja nur vielleicht, geht es euch ähnlich. Vielleicht merkt auch ihr, dass ihr nicht alles hinbekommt im eigenen Leben. Dass ein bisschen Hilfe gar nicht so schlecht wäre.

Zur Zeit Davids haben die Menschen das Bild vom guten Hirten in einer ganz anderen Tiefe verstanden. Israel war damals – und ist es auch heute noch – ein sehr karges Land. Es gab mehr Wüsten und trockene Landschaften als alles andere. Eine frische, saftige Wiese war nicht selbstverständlich, denn dafür war der Hirte zuständig. Es war seine Aufgabe, die Quellen zu finden, das Wasser auf das Land zu leiten, die Steine wegzuräumen, die Dornenbüsche zu verbrennen und auf diese Weise das Land fruchtbar zu machen. Eine saftige Wiese war kein Zufall, sondern das Ergebnis der harten Arbeit eines Hirten.

Gott hat an unserer Weide noch viel härter gearbeitet. Durch Jesus und seinen Tod am Kreuz holte er uns zurück zu sich. Zurück zu den Wurzeln. Er hob die mächtigen Felsbrocken unserer Sünde und Probleme auf seine Schultern und warf sie ins Meer.

Und das allerbeste ist... zu diesen wunderbaren Hirten haben wir nun eine direkte Verbindungsmöglichkeit. Wir dürfen direkt mit ihm sprechen. Keine Sekretärin, die uns vertröstet, kein Termin in 2 Monaten. Sofort! Sofort dürfen wir mit ihm sprechen. Ihn um Hilfe bitten. Ihn um Trost oder Kraft bitten. Oder einfach mal die doofe Gesamtsituation vor die Füße werfen und uns bei ihm beschweren. Dies alles dürfen wir im Gebet.

Wir wollen in dieser Woche ganz besonders ins Gebet gehen – an diesen Tagen des Gebets. Wir wollen uns am Ende dieses Jahres ganz bewusst Zeit nehmen. Nutze diese Zeit. Sprich mit dem guten Hirten. Erkläre ihm, was wirklich nicht gut lief dieses Jahr. Erzähle ihm auch von den schönen Momenten. Bitte ihn um Hilfe, bitte um Vergebung, bitte um Beistand für das nächste Jahr!

Matthias Ziegler

# Tage des Gebets

Dienstag, 08.12.2020

Gott segne unser Land, unsere Region, unseren Ort (Psalm 67)

"Unsere Regierung und deren Vertreter; die Bildungsinstitutionen vor Ort, die Ev. und Kath. Kirchengemeinde, Christen in Roßtal und Menschen vor Ort"

Der erste Vers eines Psalms ist häufig eine Anweisung für den Chorleiter, so auch bei Psalm 67 (Neues Leben):

"1 Für den Chorleiter: Ein Psalm, für Begleitung mit Saiteninstrumenten."

In einer Wort-für-Wort-Übersetzung (DaBhāR) heißt es: "Dem Überdauernden. In Saitenspielen. Psalm. Lied"

"Dem Überdauernden", so wird erklärt, bedeutet: "Der den Ton Haltende, Ausdauernde". Jeder Musiker weiß, wie wichtig es ist, dass der Chorleiter den Ton halten kann! In übertragenem Sinn ist damit Christus gemeint, "Der in Seiner Treue alles Überdauernde". An Ihn ist dieses Psalmlied gerichtet:

2 Gott, sei uns gnädig und segne uns. Er lasse sein Angesicht gnädig über uns leuchten. [\*Regieanweisung: "Musik" – "Tusch!" – Fanfare! – Schofarhorn!\*

3 Auf der ganzen Welt soll dein Weg bekannt werden, alle Menschen sollen sehen, wie du hilfst.

4 Gott, die Völker sollen dir danken, alle Völker sollen dich loben.

5 Die Völker werden sich freuen und vor Freude jubeln, weil du sie gerecht richtest und alle Völker auf der Erde regierst. [\*Regieanweisung: "Musik" – "Tusch!" – Fanfare! – Schofarhorn!\*

6 Gott, die Völker sollen dir danken, alle Völker sollen dich loben.

7 Dann wird die Erde eine gute Ernte hervorbringen, und Gott, unser Gott, wird uns überreich segnen.

8 Ja, Gott wird uns segnen, und die Völker der Welt werden ihn verehren.

Amen!

Karin Pamer



# Tage des Gebets

Mittwoch, 09.12.2020

Dieser Tag, mindestens aber die Gebetszeit heute, soll unter dem Thema **Unsere Missionare & verfolgte Geschwister** stehen. Wir machen uns eins mit anderen Christen in der Welt.

In Deutschland haben wir es so gut. Und es ist gut, die Dankbarkeit dafür Gott entgegenzubringen. Alle guten Dinge kommen von Ihm! Dass wir unseren Glauben offen leben dürfen und dass wir unsere Meinung frei äußern dürfen, sollten wir dabei aber nicht als selbstverständlich ansehen. Ich ermutige uns heute, den Blick weg von unserer Gemeinde, von unseren Belangen und Umständen zu lenken. Und dabei über die Grenzen hinwegzusehen, hin zu denen, die in anderen Ländern sind. Wir denken zum einen an die, die ausgesandt sind, um das Evangelium zu verkünden, und zum anderen an jene, die glauben und um ihres Glaubens Willen verurteilt, verfolgt oder misshandelt werden.

Paulus erinnert uns im 1. Korintherbrief 12 und im Epheserbrief 4 & 5 daran, dass wir nicht allein sind. Weder kann ein einzelner von uns Gemeinde sein, noch sind wir als Ortsgemeinde DER Leib Christi oder DIE Braut Christi. Dazu gehören alle wiedergeborenen Christen, die Jesus als ihren Herrn angenommen haben.

Die Gemeinde ist die Fülle aus unterschiedlichen Menschen mit unterschiedlichen Gaben und Diensten. Jeder hat einen Auftrag. Jeder ist Jünger, Nachfolger und Missionar. Eigentlich mag ich das Wort „Missionar“ nicht, weil man meinen könnte, für die Mission sind nur die zuständig, die in ein anderes Land ausgesandt wurden. Jesus sendet aber uns alle aus. Ich erinnere mich noch an das Plakat an der Innenseite unserer Gemeindetür vor ein paar Jahren, auf dem stand: „Du betrittst jetzt dein Missionsfeld“. Wir sind alle dazu aufgefordert, unser Herz mit dem Evangelium zu füllen, weil der Mund davon übergeht, wovon unser Herz voll ist (Lk 6,45b). Trotzdem gibt es Menschen, die ihren Dienst zum Beruf gemacht haben, ich nenne sie heute „Berufsmissionare“. An diejenigen, die ihr Land verlassen haben, denken wir heute in unseren Gebeten.

Lasst uns danken, dass sie sich in die Mission rufen haben lassen, dass sie ihre Komfortzone verlassen haben. Lasst uns Gott dafür danken, dass sie sich durch den Heiligen Geist leiten und führen lassen, um die mit dem Evangelium zu erreichen, die Jesus nicht kennen. Lasst uns Gott die Ehre geben, dass er Menschen gebraucht, um sein Reich in der Welt zu bauen und um Menschen zu retten.



Paulus schreibt in 1. Kor 12,26: „Und wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit; oder wenn ein Glied verherrlicht wird, so freuen sich alle Glieder mit.“ Lasst uns also auch an unsere Geschwister denken, für die im Gebet einstehen und flehen, die um ihres Glaubens Willen leiden müssen. Lasst uns heute besonders demütig sein, um so unserem „Mitleiden“ Ausdruck zu verleihen. Ich bin mir sicher, dass die, die jetzt unter Verfolgung, Unterdrückung oder anderen Misständen leiden, einmal viel mehr verherrlicht werden, weil sie durchgehalten haben. Heute leiden wir mit ihnen, später werden wir uns mit ihnen freuen. Lasst uns danken und fürbitten, dass sie die Kraft haben, auszuharren und Zeugen der Guten Botschaft zu sein, wie es unser Herr versprochen hat, Apg 1,8: „Aber ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch gekommen ist; und ihr werdet meine Zeugen sein, sowohl in Jerusalem als auch in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde.“

Ich ermutige dich heute, demütig dankbar für das zu sein, was du hast. Ich ermutige dich heute, Segen zu sprechen und seinen Namen über Menschen auszusprechen, weil in seinem Namen Kraft liegt. Die Missionäre zu segnen, die du kennst. Christen und Missionäre zu segnen, die du nicht kennst. Du darfst das und dir gewiss sein, dass sich unser Gott nicht an Namen oder Formulierungen stört, er sieht in dein Herz (1.Sam 16,7b).

Johannes Schmidt

# Tage des Gebets

Donnerstag, 10.12.2020

Unsere Gemeindeleitung, Gruppenleiter, Mitarbeiter

Im letzten halben Jahr habe ich oft über den Korintherbrief gepredigt und ich möchte diese Reihe auch noch zu Ende führen. Heute aber möchte ich mit euch einen Vers ganz aus dem Ende dieses Briefes betrachten. Doch zuerst ein paar Gedanken.

Vor zwei Wochen hatten wir in der Gemeinde ein Seminar mit Thomas Penzel zum Thema Identität. Es war wirklich wichtig und erleuchtend. Besonders ein Gedanke hat viele der Teilnehmer noch einmal ganz besonders vor Augen gebracht, was Jesus eigentlich für uns Menschen getan hat.

Wenn wir uns die Bibel anschauen, erkennen wir darin die Geschichte, wie Gott versucht, den Menschen einen Weg zu ebnen, um wieder zu ihm zu kommen. Er will, dass alle Menschen gerettet werden. Dazu geht er im Laufe dieser Geschichte verschiedene Bünde ein. Mal ein Bund mit Abraham und seiner Familie und ein anderes Mal einen Bund mit Mose, in dem er dem Volk Israel eine Menge Gesetze gibt. Zuletzt gibt er der ganzen Menschheit einen neuen Bund in Jesus. Einen besseren und perfekten Bund. Einen Bund der Freiheit. Es geht nun nicht mehr um Gesetze oder um Abstammung: das ewige Leben steht für alle Menschen bereit, die an Jesus glauben. Wow!

Paulus hat dies verstanden und für ihn ist klar – wenn das so ist, wenn wir frei von Gesetz und Sünde sind, dann hat das Folgen für unser Verhalten auf der Erde hier. Und welche das sind, schildert er in Vers 58: „Haltet daher unbeirrt am Glauben fest, meine lieben Geschwister, und lasst euch durch nichts vom richtigen Weg abbringen. Setzt euch unaufhörlich und mit ganzer Kraft für die Sache des Herrn ein! Ihr wisst ja, dass das, was ihr für den Herrn tut, nicht vergeblich ist.“

**Richtiger Weg – kennen und festhalten.**

Wenn wir kapiert haben, was an Ostern passiert ist und WIE relevant das auch für unser Leben ist, dann müssen wir den eingeschlagenen Weg unbedingt festhalten. Haltet unbeirrbar am Glauben fest. Unser Glaube ist das höchste Gut, das wir haben. Und unser höchstes Gut sollten wir wie unseren Augapfel behandeln.

Ich bin ja manchmal ziemlich unordentlich, meine Frau kann ein Lied davon singen. Aber es gibt Dinge, die behandle ich sehr pfleglich, einfach weil sie mir wichtig sind. Zum Beispiel meinen Computer, Handy, Router, usw. Auf meinem Computer ist Ordnung. Da gibt es für alles Mögliche angelegte Ordner und Synchronisationen. Und daneben liegen die Papierunterlagen durcheinander auf einem Stapel.

Da achte ich wirklich drauf, weil mir diese Dinge am Herzen liegen.

Unser Glaube ist es, der uns rettet. Das Festhalten am Opfer Jesu ist es, was uns all das, was ich eben erwähnt habe, sichert. Sollten wir das nicht so gut hegen und pflegen, dass es auf keinen, auf gar keinen Fall Schaden nimmt?

Sollten wir dann nicht alles, was in unserer Macht steht, tun für unseren Glauben? Zeit mit Gott verbringen. Uns auf ihn ausrichten. In die Gemeinde gehen. Mit ihm reden. In seinem Wort lesen.

### Es ist nicht vergeblich.

Wenn wir vollen Einsatz bringen, wenn wir unbeirrbar am Glauben festhalten, dann wird das nicht vergeblich sein. Paulus weist hier noch einmal auf Gottes unglaubliche Treue hin. Nicht nur, dass er alles getan hat, um uns diesen Übergang von „vergänglich“ zu „unvergänglich“ zu ermöglichen, er gibt uns hier sogar eine weitere Garantie: Wenn wir ganz auf ihn setzen, wenn wir ihm folgen, wenn wir vollen Einsatz für ihn bringen, wenn wir Feuer und Flamme für ihn sind, dann wird das nicht vergeblich sein. Dann wird er seinen Teil tun. Dann ist er treu und hält uns. Unser Einsatz wird seinen Lohn nicht missen lassen. Es wird sich lohnen.

Auch in unserem Gemeindeleben dürfen, nein, sollen wir unseren Glauben leben und ausleben. Wir arbeiten nicht an der LKG Roßtal, an unserem eigenen Lieblingsverein, nein, wir arbeiten an Gottes Gemeinde. Aus Dankbarkeit und nicht als schwere Pflicht. Ist das so?

Lasst uns im Gebet prüfen, wie es um unseren persönlichen Einsatz in Gottes Reich steht. Und lasst uns auch Gott danken für unsere Gemeinde, für deren Leitung und für alle Mitarbeiter, die sich für Gottes Gemeinde einsetzen.

Matthias Ziegler

# Tage des Gebets

Freitag, 11.12.2020

## Verlorene Menschen: Familie, Freunde, ...

Verlorene Menschen müssen nicht verloren bleiben, sie können neu gefunden werden. Es sind die Menschen, bei denen noch ein gewisser letzter Schritt aussteht, um eine bestimmte Schwelle zu überschreiten, nämlich der Schritt zum Herrn Jesus hin.

Du und ich sind dazu da, ihnen diesen Schritt attraktiv zu machen.

Joh. 3,16-18:

„Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verlorengelange, sondern ewiges Leben hat. 17 Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richte, sondern damit die Welt durch ihn gerettet werde. 18 Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, weil er nicht an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes geglaubt hat.“

Der Beweggrund, warum Jesus Christus in die Welt kam, war die Liebe. Es ist gut, wenn das auch unser Antrieb ist, um den Menschen das Evangelium lieb zu machen.

Das hat meiner Meinung nach zwei Gründe:

1. Liebe hat eine starke Veränderungskraft, da sie ein überzeugendes Argument ist. Nicht dein Bibelwissen, nicht deine Argumentationsfähigkeit, sondern die Liebe. Warum? Weil sie nicht aus dir selbst kommt, und das ist ungewöhnlich und fällt auf. Es ist mehr als allgemeine Freundlichkeit.
2. Sie schafft eine gewisse Unverkramptheit in uns. Liebe macht frei. Liebe erleichtert uns die Arbeit, unseren Dienst. Ein lockerer, entspannter Jesusnachfolger ist ein guter Christ. Die stärkste Kraft und größte Energie für unsere Seele ist die Liebe!

Mein Problem ist, dass ich von mir aus keine Liebe habe, die ich weitergeben kann. Ich weiß aber, dass ich aus einer gewissen Gleichgültigkeit herauskommen will.

Gleichgültigkeit ist das Gegenteil von Liebe. Der Feind des Evangeliums ist Gleichgültigkeit. Ein gleichgültiger Mensch merkt nicht mal, was auf dem Spiel steht!

Ich will, dass mein steinernes Herz wieder lebendig wird.

Ich habe schon mal den 1. Schritt gemacht. Ich gebe zu, dass ich zwei Probleme habe:

1. Ich habe keine Liebe von mir aus.
2. Ich will aus der Gleichgültigkeit heraus.

Und das sage ich auch zum Herrn Jesus: Herr, ich will von der Gleichgültigkeit weg.

Mein erster Punkt ist: dem Herrn Jesus von meinem Mangel zu erzählen. Ich traue mich das, weil er mir zugesagt hat, dass er meinen Mangel ausräumen will. Das geniale dabei ist: Wenn der heilige Geist wieder angefangen hat, dir die Liebe groß zu machen, kommst du auch ganz automatisch aus der Gleichgültigkeit heraus.

Mein zweiter Punkt, um wieder mehr Leidenschaft zu bekommen: Ich stelle einen Entschluss über meine Gefühle. Ich erziehe sozusagen meinen Verstand. Ich meine damit z. B. Rachegefühle, die ich habe, nicht zur Tat werden zu lassen.

Das geht! Ich muss mich aber entschließen. Liebe hat viel mit Entschlossenheit zu tun.

Das ist etwas, was ich aus mir heraus schaffen kann.

Du bist ein Baustein auf dem Weg eines Menschen und denke immer daran: Der Herr hat dich nicht nur von etwas befreit. Er hat dich auch für etwas befreit.

Wir wollen unsere Gebete und unsere Zeit jetzt den Menschen widmen, die noch einen Schritt vom Herrn Jesus weg sind, und vertrauen darauf, dass er sich um sie kümmert und in ihre Herzen spricht.

Harald Schmidt

# Tage des Gebets

Montag, 14.12.2020

Zukunft unserer Gemeinde (Johannes 15,16)

"Was ist unser Ziel als Gemeinde? Wen wollen wir wie erreichen und wofür?"

(Joh. 15, 16 – Hoffnung für Alle)

"Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt. Ich habe euch dazu bestimmt, dass ihr euch auf den Weg macht und Frucht bringt – Frucht, die bleibt. Dann wird euch der Vater alles geben, worum ihr ihn in meinem Namen bittet."

Es ist kein Zufall, dass Du bist, wo Du bist! Es ist sowohl Bestimmung (wann und wo Du geboren wurdest und in welche Familienkonstellation hinein) als auch Folge von Entscheidungen (die jeder Mensch trifft oder eben auch nicht trifft).

Nicht von uns aus sind wir darauf gekommen, JESUS unseren HERRN zu nennen. Selbst wenn wir in eine christliche Familie hineingeboren werden, ist es dennoch lange nicht selbstverständlich, an den Punkt zu kommen, wo wir vor Seiner Liebe kapitulieren und JESUS in unser Herz lassen!

ER sagt: "Ich habe DICH erwählt!"; d.h. "Du gehörst zu Mir und zu Meiner Mannschaft!" – Mir fällt dazu ein, wie wir im Sportunterricht die Mannschaften zusammengestellt haben: Jede Seite durfte sich abwechselnd die Mitspieler aussuchen. Die besten Sportler wurden immer zuerst "erwählt"; die weniger Sportlichen wollte keiner in seinem Team haben!

Doch unser HERR macht das von jeher anders: "Gott hat das auserwählt, was in den Augen der Welt gering ist, um so diejenigen zu beschämen, die sich selbst für weise halten. Er hat das Schwache erwählt, um das Starke zu erniedrigen." (1. Kor. 1,27 – Neues Leben)

Petrus sagt: "Deshalb, liebe Freunde, bemüht euch zu zeigen, dass Gott euch berufen und erwählt hat! Wenn ihr das tut, werdet ihr niemals stolpern oder von Gott abfallen." (2. Petr. 1,10 – Neues Leben)

Wie zeigen wir, dass Gott uns erwählt hat? – Indem wir uns, wie JESUS es "bestimmend" sagt (d.h. es ist keine Option, kein "Könntest du bitte ...?"), auf den Weg machen, und zwar nach Seiner Weisung. Wir sollen "Frucht bringen, die bleibt"! Das wiederum, sagt Er, können wir nur, indem wir nah an Ihm, dem Weinstock, hängen und mit Ihm in enger Verbindung bleiben. Das ist unsere Entscheidung! – "Ja, HERR JESUS, das will ich: Mit Dir in Verbindung bleiben, und zwar so, dass Du mir sagen kannst, was ich tun und lassen soll, hier und heute in meinem Alltag!"

JESUS verheißt uns, dass wir dann Gebetserhörungen erleben werden, wenn wir "in Seinem Namen" den Vater bitten. Nicht unsere Wünsche und was wir gern hätten, sondern das, was wir von Ihm gehört haben, das können wir dann auch "in Seinem Namen", d.h. an Seiner Stelle, erbitten. Und wir werden es bekommen, weil es Gottes Willen entspricht. Fragen wir Ihn also: "HERR, was willst Du in diesem Fall tun? Wofür soll ich beten?"

Karin Pamer

# Tage des Gebets

Dienstag, 15.12.2020

Was ist denn **Wachstum im Glauben**? Sicherlich habt ihr schonmal davon gehört. Vielleicht auch mit einer Ermahnung: ihr müsst wachsen im Glauben. Wenn nicht... dann stimmt was nicht.

Ähnliches wird im Hebräerbrief geschrieben:

Hebräer 5,12-14 (Hoffnung für Alle)

Eigentlich müsset ihr es in eurem Glauben schon zum Meister gebracht haben und andere unterweisen. Tatsächlich aber seid ihr erst wie Lehrlinge, denen man die allerersten Grundlagen von Gottes Botschaft beibringen muss. Wie Säuglingen kann man euch nur Milch geben, weil ihr feste Nahrung noch nicht verträgt. Wer noch Milch braucht, ist ein kleines Kind und versteht nicht, was die Erwachsenen reden. Ein Erwachsener kann feste Nahrung zu sich nehmen. Nur wer seine Urteilsfähigkeit geschult hat, der kann auch zwischen Gut und Böse unterscheiden.

Eigentlich sollte Wachstum ja völlig normal sein. Wir mussten unsere Kinder noch nie zum Wachstum auffordern und sie schickten sich trotzdem an, uns als Eltern zu überholen. In dieser Gemeinde, an die der Hebräerbrief gerichtet ist, gibt es aber offensichtlich ganz andere Erfahrungen.

Hier sind Leute in ihrer Entwicklung stecken geblieben. Sie haben gut angefangen und dann beschlossen, nicht mehr zu wachsen. Gemessen an der Zeit, die sie nun schon im Glauben an Jesus unterwegs waren, hätten sie längst in der Lage sein müssen, andere im Glauben zu unterrichten. Stattdessen hängen sie immer noch unselbstständig und unmündig an der Mutterbrust ihrer geistlichen Eltern.

Was um alles in der Welt bedeutet das? Was war da los in dieser Gemeinde? Und wie kann man im Glauben wachsen? Kinder wachsen ja von alleine, sollte da nicht auch der Glauben von alleine wachsen?

Das sind alles gute Fragen, die wohl auf einen wichtigen Punkt zurückgehen:

## Die Geburt.

Das entscheidende Datum im Leben eines Menschen ist wohl der Tag seiner Geburt. War es in den neun Monaten bisher direkt an das Leben der Mutter gebunden, wird das Baby bei der Geburt ein für alle Mal abgenabelt. Schrittweise geht es nun darum, seine eigene Welt zu entdecken.



Auch bei einem Christen gibt es ein Leben vor der Geburt. Ins Christsein stürzt man nicht so einfach unvorbereitet hinein. So wie es eine neunmonatige Zeit vor der Geburt gab, so gibt es auch eine Zeit vor dem Christwerden, der Wiedergeburt. Jeder Mensch lebt sein Leben mehr oder weniger geordnet. Aber es gibt so einige Fragen des Menschseins, die jedem früher oder später begegnen: Woher komme ich? Bin ich wirklich gewollt und geliebt? Wohin gehe ich? Ist mit dem Tod alles aus? Welchen Sinn hat das ganze Leben? Wie werde ich mit der Schuld fertig? Wie kann ich das Leid dieser Welt tragen?

Es gibt viele schlechte und gute Versuche diese Fragen zu beantworten. Doch nur eine Antwort kann wirklich Frieden geben. Daran glaube ich. Nur wenn ich verstehe, was Jesus für mich getan hat, kann ich erkennen, wer ich wirklich bin und warum es mich und diese Welt gibt. Das ist unsere Geburt im Glauben.

Eben das ist es auch, was uns im Glauben wachsen lässt. Wenn uns deutlich bewusst wird, was da passiert ist am Kreuz und was das mit mir zu tun hat. Und wenn ich daraus Konsequenzen ziehe: wenn Jesus das für mich getan hat, wie sollte ich mein Leben führen, dass dies erkennbar ist? Was kann ich tun, um das alles besser zu verstehen? Wie kann ich mich dankbar verhalten?

Wenn wir uns diese Fragen ehrlich stellen und beantworten, dann „wachsen wir im Glauben“.

Lasst uns diese Gebetszeit nutzen, um uns selbst eben diese Fragen zu stellen.

Matthias Ziegler

# Tage des Gebets

Mittwoch, 16.12.2020

1. Mose 12,1

“Der Herr aber hatte zu Abram gesprochen: Geh hinaus aus deinem Land und aus deiner Verwandtschaft und aus dem Haus deines Vaters in das Land, das ich dir zeigen werde!”

Die heutige Zeit wollen wir dazu nutzen, für **unsere Räumlichkeiten** zu beten. Auch wenn in Zeiten von Corona momentan noch genug Platz zu sein scheint.

Ich persönlich glaube, dass es nach Corona mit dem Platzmangel erst richtig los geht. Platzmangel in einer Gemeinde zeigt, dass Gott seine Gemeinde segnet. Ich glaube, der Herr hat noch viel Segen für uns.

Zuerst mal das Wort, das Gott zu Abraham gesprochen hat (siehe oben).

Mir ist aufgefallen, dass Gott zu Abraham sagt, dass er ihm das Land zeigen wird. Er muss also gar nicht suchen, sondern es wird ihm gezeigt. Das klingt entspannend.

Wenn ich das auf unsere Gemeinde übertrage, dann bedeutet dies, dass der Herr seinen Anteil dazu beitragen wird. Das ist das Entspannende daran.

Ich glaube aber nicht, dass wir nur dasitzen und warten sollen, bis der Herr uns an der Hand nimmt und uns zum neuen Grundstück führt.

Ich zitiere hier eine meiner Lieblingsbibelstellen vor, die sich, glaube ich, nicht nur auf Immobilien bezieht, sondern durch den neuen Bund, den Christusbund, auf alle unsere Lebensbereiche übertragen lässt. Aber eben auch auf Immobilien.

Jes 54,2 f.: Mache den Raum deines Zelttes weit und breite aus die Decken deiner Wohnstatt; spare nicht! Spann deine Seile lang und stecke deine Pflöcke fest! 3 Denn du wirst dich ausbreiten zur Rechten und zur Linken, und deine Nachkommen werden Völker beerben und verwüstete Städte neu bewohnen.

Auftrag und Verheißung in zwei Versen. Ich will das für unsere Gemeinde im Glauben so annehmen wie es dasteht.

Ich freue mich schon auf die neuen Räumlichkeiten.

Also lasst uns zur Tat schreiten und beten:

Bitte betet

- für unser Bauprojekt-Team
- für das richtige Maß an Vertrauen, Risikobereitschaft, Vorsicht und Vertrauen
- und für die dazu nötigen Finanzmittel

Harald Schmidt

# Tage des Gebets

Donnerstag, 17.12.2020

Globale Mission: Israel und unerreichte Volksgruppen (Psalm 96,3)

Gottes Auftrag an uns bezüglich Israel und der unerreichten Völker weltweit

Da ich momentan mit meiner Mutter den Jakobsweg wandere, beschäftige ich mich immer wieder mit dem Equipment, das für eine Wanderung wichtig ist. Im Juni nächsten Jahres wollen wir von Porto in Portugal bis nach Santiago in Spanien wandern. Das sind etwa 250 km. Da braucht man auch einen guten Rucksack. Also habe ich mich auf den Dachboden gewagt und einen Rucksack gesucht, von dem ich meinte, dass er dort wäre. Ich habe ihn nicht gefunden. Dafür aber etwas anderes.

Meine alte Sammlung von CDs und DVDs. Vor 30 Jahren hatten wir zuhause einen Plattenspieler und ich kann mich gut erinnern, wie es war, die Platten aufzulegen und die alten Lieder zu hören. Später stiegen wir auf Kassetten um und dann auf CDs. Doch diese CDs habe ich seit mindestens 15 Jahren nicht mehr angehört. Da sind alte Lieder drauf. Heute höre ich Musik aus dem Radio, über YouTube, Spotify oder Amazon Music. Und meistens keine alten Lieder.

Heute ist das Thema der Tage des Gebets unsere globale Mission: Israel und unerreichte Volksgruppen. Dazu möchte ich mit euch die ersten 3 Verse des Psalms 96 betrachten. Dort steht:

1 Singet dem HERRN ein neues Lied; singet dem HERRN, alle Welt! 2 Singet dem HERRN und lobet seinen Namen, verkündet von Tag zu Tag sein Heil! 3 Erzählet unter den Heiden von seiner Herrlichkeit, unter allen Völkern von seinen Wundern!

Wir sollen dem Herrn ein neues Lied singen. Nicht mehr das alte. Sondern ein neues. Doch was ist da gemeint?

Alte Lieder sind doch nicht unbedingt schlecht, oder? Ich mag so manches alte Lied.

Hier ist, glaube ich, etwas anderes gemeint. Man sagt heute ja auch manchmal „jetzt komm mir nicht mit dieser alten Leier, mit diesem alten Lied“. Wir sollen nicht zurückschauen auf das alte Lied der Menschheit. Dass wir Menschen verloren sind und von Gott getrennt. Das ist das alte Lied.

Wir sollen ein neues Lied singen. Das Lied von Jesus. Von seinem Sieg am Kreuz über die Sünde. Das Lied von der Freiheit. Das Lied vom neuen Leben.

Wem sollen wir dieses Lied singen? Singet dem Herrn und erzählt unter den Heiden, unter allen Völkern....

Das ist unser Auftrag: Wir sollen dieses schöne neue Lied allen Völkern singen. Nicht für uns behalten, sondern weitergeben. Gott möchte, dass jeder Mensch dieses Lied hört.

Wir wollen nun die heutige Gebetszeit eben dafür nutzen. Einerseits um uns selbst nochmal deutlich zu machen, dass wir dieses Lied singen und weitergeben sollen. Aber auch indem wir für die Menschen beten, die bisher noch nicht die Möglichkeit hatten, dieses Lied zu hören. Ob hier bei uns in Deutschland oder in anderen Ländern und Regionen. Nicht zuletzt auch in Israel, wo dieses Lied den Ursprung hat. Lasst uns für alle Völker der Erde beten.

Matthias Ziegler

# Tage des Gebets

Freitag, 18.12.2020

## Loslassen und vertrauen

In 2. Könige 5 steht eine wunderbare Geschichte, die ihr vielleicht schon kennt. Ein persischer General (Naaman) ist erkrankt. Er hat Lepra und keine Heilungsmethode funktioniert. Bis eine Sklavin aus Israel, die bei ihm arbeitet, von einem Propheten in Israel erzählt, der Wunder tun kann. Eiligst macht sich Naaman auf und nach einer langen Reise trifft er diesen Propheten. Elisa gibt ihm den Auftrag Gottes, sich sieben Mal im Jordan zu baden. Widerwillig gehorcht Naaman und ist dann geheilt.

Eine schöne Geschichte, die ihr gerne nachlesen dürft. Naaman beschließt von nun an, diesem Gott Elisas dienen zu wollen. Hier geht es um einen interessanten Punkt. Naaman ist Christ geworden. So könnte man es sagen. Nicht wirklich, da Christus ja noch nicht auf die Erde gekommen war, aber jedenfalls wollte er Gott nachfolgen. Das war ihm sehr wichtig. So wichtig, dass er sogar Erde aus Israel mitnehmen wollte, um sich darauf niederzuknien, wenn er betet. Wir würden vielleicht sagen „etwas übertrieben, das muss nicht sein“. Doch dann kommt ein interessanter Punkt: „Es ist so“, sagte Naaman, „wenn ich wieder nach Hause komme, wird mein Herr, der König, von mir erwarten, dass ich mit ihm in den Tempel des Rimmon gehe (Rimmon ist der Gott unseres Volkes, an den ich nicht mehr glaube, falls du noch nichts von ihm gehört hast). Und wenn sich dann der König vor ihm verneigt, werde ich mich auch verneigen müssen, weil er sich immer auf meinen Arm stützen wird. Also, meine Frage ist: Darf ich das? Ist das in Ordnung? Oder nicht? Oder was? Muss ich für meinen Glauben geradestehen?“ Was meint ihr? Ist das in Ordnung? Ich habe irgendwie den Eindruck, dass eine ganze Menge Christen in unserer ach so aufgeklärten Zeit angesichts dieser Frage in einer ähnlichen Situation sagen würden: „Oh nein! Keine Chance. Wer dem einen wahren Gott dienen will, der darf keine Kompromisse eingehen. Er steht für das, was er glaubt, egal, was für Konsequenzen das hat. Und deshalb ist es umso interessanter und überraschender, dass Elisa Naamans Frage mit diesen vier Worten beantwortete: Gehe hin in Frieden!

Mehr sagte er nicht, und mehr schien auch in dieser speziellen Situation nicht nötig zu sein. Durch einen Propheten, dem es wichtiger war, das echte Flüstern des Heiligen Geistes zu hören, als blind irgendwelchen Verhaltensmustern und hergebrachten Auffassungen zu folgen, gab Gott für Naaman ein Stück Leine nach, und dafür war dieser neue Nachfolger des einen wahren Gottes wahrscheinlich noch dankbarer, als er es vorher schon gewesen war, meint ihr nicht?

Ist es nicht wunderbar, wenn man gesagt bekommt, man dürfe in Frieden hingehen, wenn man eigentlich damit rechnet, eine schallende Ohrfeige zu bekommen oder vom Blitz erschlagen zu werden? Ich kenne im ganzen Universum keine vier schöneren Worte. Und nur einer hat die Vollmacht, ihnen tatsächlich die Bedeutung zu geben, die in ihnen liegt, und uns zu geben, was sie uns anbieten.

Wenn ich abends in mein Zimmer gehe und Jesus sage, dass ich wieder einmal auf der ganzen Linie versagt habe, dann lächelt er mich voller Zuneigung an und sagt: „Matthias, mein Freund, deine Sünden sind vergeben. Gehe hin in Frieden!“ Gehe hin in Frieden! Und dann geschieht ein Wunder. Ich bin vollkommen frei von Sünde, und das – oh! – manchmal für eine volle halbe Sekunde. Aber die Gewissheit, dass Gott mich liebt. Diese bleibt noch viel länger.

Ich weiß, dass dieser Gedankengang verstörend sein kann. Es klingt ein bisschen wie ein Freibrief: „Ich darf machen, was ich will, Jesus vergibt mir trotzdem!“ Das ist es nicht. Jesus erwartet von uns, dass wir uns Mühe geben. Aber er will uns nicht so unter Druck setzen, dass wir zerbrechen. Manchmal will Gott uns einfach etwas Freiheit geben. Uns fröhlich sehen.

Aber keine Sorge, Gott weiß, was er tut. Manchmal brauchen Kinder auch Grenzen und Gott ist schlau genug zu erkennen, wann wir Grenzen brauchen. Wenn eine Ohrfeige oder ein Blitzschlag das ist, was wir wirklich brauchen, dann ist er durchaus imstande, uns auch das zu servieren.

Heute enden die Andachten für die Tage des Gebets. Doch auch in den nächsten Tagen dürfen wir weiter beten. Themen sind weiter vorgeschlagen.

Doch eines möchte ich heute hervorheben: Wir können Gott vertrauen!!! Er kennt dich und mich und weiß, wie es uns geht. Er weiß, wenn es uns dreckig geht und er weiß, wenn es uns gut geht.

Wir stellen oft Fragen: Wie weiß ich, ob Gott meine Gebete hört und erhört? Wie kann ich Gott vertrauen?

Ich kann keine perfekte Antwort geben, möchte aber auf diese Geschichte von Naaman hinweisen: Gott weiß, was er tut!

Matthias Ziegler

# Kontakt



Matthias Ziegler

Gemeinschaftspastor

[m.ziegler@lkg-rosstal.de](mailto:m.ziegler@lkg-rosstal.de)

09127 9181

LKG Roßtal

Brückenweg 4

90574 Roßtal

